

INHALT

ARTIKEL

- Benjamin Ziemann**
**Die Reichskriegsflagge:
Geschichte und politische Verwendung nach 1945** 211
- Jürgen Matthäus**
Kriegsfotos auf dem Obersalzberg
Anmerkungen zu Eva Brauns Albumsammlung 224
- Antonio Muñoz Sánchez**
„Rotspanier“ vs. Bundesrepublik
Der Kampf der spanischen Zwangsarbeiter der Organisation Todt
um ihre Anerkennung als Opfer des Nationalsozialismus (1956–1972) 240
- Dieter Gessner**
**„Völkische“ Kapitalismuskritik –
der Volkswirt Jens Jessen (1895–1944)** 260

REZENSIONEN

Allgemeines

- Christian Bunnenberg/Nils Steffen (Hrsg.): Geschichte auf YouTube.
Neue Herausforderungen für Geschichtsvermittlung und historische Bildung.**
Berlin/Boston 2019
(Martin Göllnitz) 272

- Bernd-Stefan Grewe/Markus Himmelsbach/Johannes Theisen/
Heiko Wegmann: Freiburg und der Kolonialismus. Vom Kaiserreich
bis zum Nationalsozialismus.** Freiburg i. Br. 2018
**Heiko Wegmann: Vom Kolonialkrieg in Deutsch-Ostafrika zur
Kolonialbewegung in Freiburg. Der Offizier und badische Veteranenführer
Max Knecht (1874–1954).** Freiburg i. Br. 2019
**Fabian Fechner/Barbara Schneider (Hrsg.): Koloniale Vergangenheit
der Stadt Hagen.** Hagen 2019
(Ulrich van der Heyden) 274
- Jakob Benecke: Außerschulische Jugendorganisationen.
Eine sozialisationstheoretische und bildungshistorische Analyse.**
Weinheim 2020
(Klaus-Peter Friedrich) 276
- Altertum · Mittelalter · Frühe Neuzeit**
- Claudius Claudianus: Band I. Politische Gedichte. Carmina Maiora.**
Herausgegeben und übersetzt von Philipp Weiß und Claudia Wiener.
Berlin/Boston 2020
(Raphael Brendel) 277
- Matthias Schrör: Hinkmar von Reims. De iure metropolitanorum.
Studien und Edition.** Köln 2020
(Timo Bollen) 279
- Norman Domeier/Christian Mühling (Hrsg.): Homosexualität am Hof.
Praktiken und Diskurse vom Mittelalter bis heute.** Frankfurt a. M. 2020
(Florian G. Mildenberger) 280
- Neuzeit · Neueste Zeit**
- Marita Krauss: Ich habe dem starken Geschlecht überall den
Fehdehandschuh hingeworfen. Das Leben der Lola Montez.**
München 2020
(Angela Reinthal) 283
- René Del Fabbro: Der erste BMW war ein Luftschiff. Eine interkulturelle
Geschichte des Motorflugs. USA, Frankreich, Deutschland 1890–1920.**
Würzburg 2020
(Gerhard Neumeier) 285

- Jan Schmidt/Katja Schmidtpott (Hrsg.): The East Asian Dimension of the First World War. Global Entanglements and Japan, China and Korea, 1914–1919.**
Frankfurt a. M./New York 2020
(Frank Jacob) 286
- Felicitas Fischer von Weikersthal/Tanja Penter/
Dorothea Redepenning (Hrsg.): Oktoberrevolution 1917.
Ereignis, Rezeption, künstlerische Deutung.** Heidelberg 2020
(Riccardo Altieri) 288
- Vít Machálek: Prezident lidskosti. Životní příběh Emila Háchy**
[Der Präsident der Menschlichkeit. Die Lebensgeschichte Emil Háchas].
Praha 2020
(Thomas Krzenck) 289
- Andreas Huber/Linda Erker/Klaus Taschwer: Der deutsche Klub.
Austro-Nazis in der Hofburg.** Wien 2020
(Richard Saage) 291
- Mariana Hausleitner: Eine Atmosphäre von Hoffnung und Zuversicht.
Hilfe für verfolgte Juden in Rumänien, Transnistrien und Nordsiebenbürgen
1941–1944.** Berlin 2020
(Franz Sz. Horváth) 293
- Tomáš Radil: Ein bißchen Leben vor diesem Sterben.**
Wuppertal 2020
(Wolfgang Benz) 294
- Gisella Perl: Ich war eine Ärztin in Auschwitz.** Hrsg. von Andrea Rudorff.
Wiesbaden 2020
(Max Bloch) 296
- Tim Schanetzky/Tobias Freimüller/Kristina Meyer/
Sybille Steinbacher/Dietmar Süß/Annette Weinke (Hrsg.):
Demokratisierung der Deutschen: Errungenschaften und Anfechtungen
eines Projekts.** Göttingen 2020
(Peter Steinbach) 298
- Karin Felix: Ich war hier / Здесь был. Die Graffitis im Reichstagsgebäude.**
Berlin 2019
(Kurt Schilde) 301

Jakob Benecke: Außerschulische Jugendorganisationen. Eine sozialisationstheoretische und bildungshistorische Analyse. Beltz Juventa Verlag, Weinheim 2020, 636 S.

Jakob Beneckes Studie über die außerhalb von Schule tätigen Jugendorganisationen strebt eine systematisch vorgehende Gesamtschau an, die sich vom preußisch-deutschen Reich der Hohenzollern bis 1989/90 erstreckt. Sie ist in zwei Hauptteile gegliedert. Der erste Abschnitt, „Systematisierung“, dient der Begriffsbestimmung und widmet sich dem Eigenleben eines Kollektivs, das in etwa zwischen dem 13. und dem 27. Lebensjahr zu verorten ist (S. 25). Jugend wird als Moratorium, eine Lebensphase definiert, die an die Gesellschaft der Erwachsenen heranführt. Zugleich geht es um das subjektiv Erlebte, die von der organisierten Jugend geschaffene Wirklichkeit, ihre kulturell, gefühls- und mentalitätsmäßig unterlegten Denk-, Wahrnehmungs- und Verhaltensweisen, die jenseits der Zwänge von Schule und Familie zum Ausdruck kommen.

Die Geschichte der Jugendorganisationen in Deutschland wird sodann nach chronologisch geordneten Zeiträumen dargestellt: vom Wilhelminischen Kaiserreich über die Weimarer Republik, den Staat Hitlers und die Jahre nach 1945. Der Zeitraum bis zum Beitritt der Ostländer zur Bundesrepublik ist wiederum in zwei Kapitel über die westdeutsche Besatzungszeit und die Bonner Republik auf der einen und das sowjetisch besetzte Gebiet und die DDR auf der anderen Seite unterteilt. Im 40 Seiten umfassenden Quellen- und Literaturverzeichnis ist vor allem die einschlägige Forschungsliteratur aufgeführt, die äußerst gründlich einbezogen und kritisch analysiert wird. Dabei strebt Benecke nichts weniger an, als die wesentlichen Charakteristika der Geschichte der außerschulischen Jugendorganisationen in Deutschland und den jeweiligen Stand der bildungshistorischen Forschung deutlich zu machen (S. 92).

Betrachtet werden Organisationen, deren spezifische sozio-kulturelle Lage und die den Jugendgruppen eigenen Befindlichkeiten. Der historische Blick wird gleichsam ergänzt durch sozialwissenschaftliche und bildungsgeschichtliche Erkenntnisse über Jugend und deren jeweils divergierende Verfasstheit(en). Teilte sich Jugend zunächst in die Bünde der bürgerlichen Jugendbewegung, die Arbeiterjugend und die jüdische Jugendbewegung, kamen in der Weimarer Republik die konfessionellen Jugendorganisationen hinzu, wobei die Sportvereine die meisten Jugendlichen erreichten, auch unter der jüdischen Bevölkerung (S. 439–444). Hinzu gesellten sich die Wehrverbänden und politischen Parteien zuarbeitenden Jugendorganisationen. Lange vor der Hitler-Jugend wurde beim Windthorstbund des Zentrums, der Bismarckjugend der DNVP und der Hindenburgjugend der DVP die Verbindung mit als Führern verehrten Vorbildern kultiviert.

Das Hauptaugenmerk liegt aber auf der bündischen Jugend, für das „Dritte Reich“ auf der Hitler-Jugend, bei der es Benecke schwerpunktmäßig um Sozialisationserfahrungen geht. Sie ist für ihn der „Vollzugsort nationalsozialistischer Formationserziehung“ (S. 367), von der erstmals auch die weiblichen Jugendlichen annähernd vollständig erfasst wurden. Weniger im Fokus stehen die Jugendorganisationen nach 1945. Zu diesen gibt der Autor einen Überblick, der den Wiederbeginn von Jugendarbeit nach dem Nationalsozialismus beleuchtet, und er schildert die Entwicklung der Jugendverbände, die immer weniger in der Lage waren, inneren Zusammenhalt zu gewährleisten. Dies gilt auf längere Sicht auch für die Jugendorganisationen der politischen Parteien.

Im anschließenden Kapitel über die Freie Deutsche Jugend (FDJ) in der SBZ und in der späteren DDR steht unweigerlich die Frage der Kontinuitäten und Brüche im Vergleich mit der Jugendpolitik im NS-Staat im Brennpunkt – von der Hitlerschen „Staatsjugend“

zur „Einheitsjugendorganisation der DDR“ (S. 543). Dabei machte sich die FDJ Gemeinschaftserleben, Fahrtenromantik, Heimatliebe und einen schmissigen Liederkanon zunutze, der durchaus an Muster anknüpfte, welche die HJ mitgeprägt hatte.

Zu korrigieren sind die Schreibweise des Namens Otto Wels (statt Wells, S. 331) und die Verwendung des Begriffs „Reichskristallnacht“, die Benecke zu früh – auf die Nacht vom 8. auf den 9. November 1938 – datiert (S. 449). Weitgehend ausgespart bleiben Themen, die in den letzten Jahren große gesellschaftliche Aufmerksamkeit erfuhren, wie der Umgang mit Erotik und (Homo-)Sexualität, insbesondere übergriffiges Verhalten von Leitern gegenüber deren Schutzbefohlenen. Das Streben der Jugend nach Gemeinschaft und dessen Stellenwert für die Volksgemeinschaftsideologie kann in diesem Rahmen nicht geklärt werden. Antijüdische Ressentiments gab es bei den Bündischen aber von Anfang an, nur waren sie vor der nationalsozialistischen Gleichschaltung und Uniformierung alles andere als unangefochten. Bis dahin konkurrierte die Gemeinschaftserfahrung unter völkischem Vorzeichen mancherorts mit der jugendlichen Begeisterung für das, was fremd, anders und eben darum anziehend war. Letztere fand Ausdruck auch bei den abweichenden Jugendlichen und ihren Cliques in der DDR, wie wir spätestens seit Leander Haußmanns Film über die Ost-Berliner Sonnenallee wissen.

Bei seinem Ausblick auf „Gegenwart und Zukunft der Jugendorganisationen“ (S. 578) schneidet Benecke auch die aktuelle Problematik der rechtsradikalen Heranwachsenden an (S. 591 f.). Der Verfasser spricht sich dafür aus, dem Mangel an Kohärenz unter den Jugendlichen mit einer Betonung ihres Eigenrechts zu begegnen, was die Respektierung ihres Eigensinns einschließt. Freiraum sei ihnen auch dafür zu gewähren, früher an den Gepflogenheiten der demokratischen Entscheidungsfindung, etwa über Wahlen, teilzu-

haben. Beneckes 2018 an der Universität Augsburg angenommene Habilitationsschrift bietet eine hervorragende wissenschaftliche Grundlage für weitere derartige Überlegungen.

Klaus-Peter Friedrich